

Heine, Heinrich: 7. (1826)

- 1 Das Meer hat seine Perlen,
- 2 Der Himmel hat seine Sterne,
- 3 Aber mein Herz, mein Herz,
- 4 Mein Herz hat seine Liebe.

- 5 Groß ist das Meer und der Himmel,
- 6 Doch größer ist mein Herz,
- 7 Und schöner als Perlen und Sterne
- 8 Leuchtet und strahlt meine Liebe.

- 9 Du kleines, junges Mädchen,
- 10 Komm an mein großes Herz;
- 11 Mein Herz und das Meer und der Himmel
- 12 Vergehn vor lauter Liebe.

- 13 An die blaue Himmelsdecke,
- 14 Wo die schönen Sterne blinken,
- 15 Möcht ich pressen meine Lippen,
- 16 Pressen wild und stürmisch weinen.

- 17 Jene Sterne sind die Augen
- 18 Meiner Liebsten, tausendfältig
- 19 Schimmern sie und grüßen freundlich
- 20 Aus der blauen Himmelsdecke.

- 21 Nach der blauen Himmelsdecke,
- 22 Nach den Augen der Geliebten,
- 23 Heb ich andachtsvoll die Arme,
- 24 Und ich bitte und ich flehe:

- 25 »holde Augen, Gnadenlichter,
- 26 Oh, beseligt meine Seele,
- 27 Laßt mich sterben und erwerben

28 Euch und euren ganzen Himmel!«

29 Aus den Himmelsaugen droben

30 Fallen zitternd goldne Funken

31 Durch die Nacht, und meine Seele

32 Dehnt sich liebeweit und weiter.

33 Oh, ihr Himmelsaugen droben!

34 Weint euch aus in meine Seele,

35 Daß von lichten Sternentränen

36 Überfließet meine Seele.

37 Eingewiegt von Meereswellen

38 Und von träumenden Gedanken,

39 Lieg ich still in der Kajüte,

40 In dem dunkeln Winkelbette.

41 Durch die offne Luke schau ich

42 Droben hoch die hellen Sterne,

43 Die geliebten, süßen Augen

44 Meiner süßen Vielgeliebten.

45 Die geliebten, süßen Augen

46 Wachen über meinem Haupte,

47 Und sie blinken und sie winken

48 Aus der blauen Himmelsdecke.

49 Nach der blauen Himmelsdecke

50 Schau ich selig lange Stunden,

51 Bis ein weißer Nebelschleier

52 Mir verhüllt die lieben Augen.

53 An die bretterne Schiffswand,

54 Wo mein träumendes Haupt liegt,

55 Branden die Wellen, die wilden Wellen;

56 Sie rauschen und murmeln
57 Mir heimlich ins Ohr:
58 »betörter Geselle!
59 Dein Arm ist kurz, und der Himmel ist weit,
60 Und die Sterne droben sind festgenagelt
61 Mit goldnen Nägeln –
62 Vergebliches Sehnen, vergebliches Seufzen,
63 Das beste wäre, du schliefest ein.«

64 Es träumte mir von einer weiten Heide,
65 Weit überdeckt von stillem, weißem Schnee,
66 Und unterm weißen Schnee lag ich begraben
67 Und schlief den einsam kalten Todesschlaf.

68 Doch droben aus dem dunkeln Himmel schauten
69 Herunter auf mein Grab die Sternenaugen,
70 Die süßen Augen! und sie glänzten sieghaft
71 Und ruhig heiter, aber voller Liebe.

(Textopus: 7.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34702>)